

Die Handschrift ist seit der Mitte des 9. Jahrhunderts in St. Gallen nachweisbar⁶⁷.

Für die drei E-Handschriften der Lex Salica, die dem Leges-Skriptorium zugeordnet werden, ist der Befund ähnlich wie bei der D-Fassung: Auch in diesem Fall lässt sich beobachten, dass die überlieferten Handschriften auf Textzusammenstellungen beruhen, die vor der Rechtsreform des Jahres 802 stattgefunden haben. Das Capitulare legibus additum von 803, fast ständiger Begleiter der K-Fassung, sucht man hier vergeblich. Während bei den D-Handschriften weder ein Bezug zum Hof noch zu Tours festzustellen ist, wurde von den E-Handschriften zumindest die Warschauer eindeutig in Tours kopiert. Der Reginensis 846 weist inhaltliche Beziehungen zur Touroner Handschrift Paris 2718 auf. Ein Bezug zum Hof Ludwigs des Frommen ist aber für beide weder inhaltlich noch paläographisch festzustellen. Der Warschauer Codex ist ein Zeugnis dafür, dass man sich selbst in Tours unter Abt Fridugis nicht darum bemühte, den besten Text der Lex Salica für die Herstellung einer Rechtshandschrift zu beschaffen. Es handelt sich jedoch insgesamt betrachtet um Ausnahmefälle, die nur die Regel bestätigen, dass es den karolingischen Herrschern in Anbetracht der dezentralen Handschriftenproduktion effektiv gelungen ist, die alten Versionen der Lex Salica zu verdrängen. Die K-Fassung Karls des Großen hatte mit über 60 Handschriften einen überragenden Erfolg.

✱

4. McKitterick stellte die These zur Diskussion, am Hof Ludwigs des Frommen seien Schreiber unterschiedlicher Herkunft unter dem Kanzler Fridugis tätig gewesen, die in serieller Produktion das Frankenreich mit Handschriften von Leges, Formulae und Kapitularien versorgt hätten. In dieser Form ist die These vertretbar, aber allein deshalb, weil sie nicht falsifizierbar ist und das schwierige Konzept des Skriptoriums⁶⁸ über Gebühr ausdehnt. Wenn das Leges-Skriptorium Schreiber aus verschiedenen Schreibschulen des Frankenreichs unter der Leitung des

67) Vgl. die Nachweise bei MORDEK, *Bibliotheca* (wie Anm. 6) S. 669.

68) Zur Debatte um die Identifizierung von Skriptorien vgl. Rosamond MCKITTERICK, *Carolingian book production. Some problems*, in: DIES., *Books, scribes and learning in the Frankish kingdoms, 6th – 9th centuries* (1994) (erstmals 1990); David GANZ, *Latin Paleography since Bischoff*, in: *Omnia disce. Medieval Studies in Memory of Leonard Boyle*, O.P., hg. von Anne DUGGAN u.a. (2004) S. 91-107, hier S. 104.